

# Wolfgrueb (Hueb)

## Kategorie

Flurname (Wiese, Wäldchen).

## Bedeutung

«Grube, in der Wölfe gefangen wurden».

## Bemerkungen

Der Lokalname *Wolfgrueb* ist heute nurmehr wenigen Leuten bekannt. Es handelte sich 1781 um eine grössere Flur, die aus etwa sieben Parzellen bestand (1781: «Grünwachs und Baufeld»). Die Mitte des 19. Jahrhunderts gebaute Eisenbahnlinie durchschneidet auch die *Wolfgrueb*, so dass seither auf beiden Seiten des Trassees Parzellen mit dem Namen *Wolfgrueb* bezeugt sind. Gemäss Aussage einer Gewährsperson hatten vor 100 Jahren fast alle Landwirte in der *Hueb* eine Parzelle mit Namen *Wolfgrueb*. Der Flurname *Wolfgrueb(e)* kommt auch in *Basadingen TG* und *Schlattingen TG* vor.

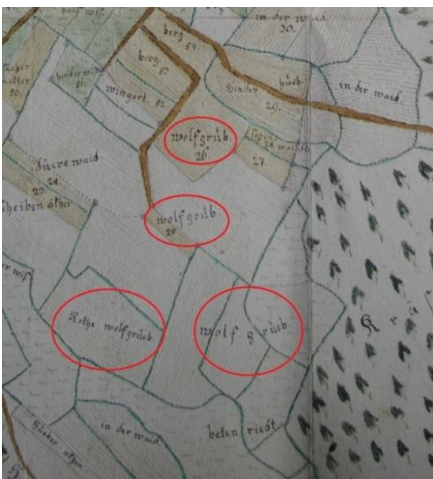


Abbildungen: Beispiel einer Wolfgrube in der Nähe von DE-Pforzheim (links) und zeitgenössische Darstellung einer Wolfjagd in Deutschland (Quelle: Wikipedia «Wolfgrube»)

## Lokalisierung

Parzellennummer: 132 (Teilstück hinter dem kleinen Gehölz).

Kartenausschnitte: 02\_Aachen Süd; 12\_Gallusberg; 31\_Nonnenbumert.



Gemäss der Lehenbuch der Gemeind Mörschwil-Karte (1781) gab es verschiedene Parzellen mit dem Namenselement Wofgrueb.

**Belege**

- 1545: Acker am Berg «stoßt an Wolfsgrub und an das Gut von Heinrich Werz»  
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil, S. 160 im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 247)
- 1545: Acker in der Halten und die Pündt zu Huob, stoßt an Büel und Wolfsgrub  
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil, S. 161 im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 247)
- 1596: eine Juchart Wald in der Wolfsgrub  
Lehenband X 108, S. 74 im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 247)
- 1596: zwei Juchart in der Wolfsgrube  
Lehenband X 108, S. 75 im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 246, mit FN 23: «am nordöstlichen Rand von Hub gegen den Wald»)
- 1781: wolfgrueb  
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil [Hofplan XIV] (bei Spiess, 1976, S. 256, ungenau als «Wolfsgrueb» eingetragen)
- 1781: wolfgrueb  
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil [Hofplan XV]
- 1781: die Wolfgrueb  
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil, S. 121
- 1781: an die zelg, oder Wolfgrueb  
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil, S. 121
- 1781: eine zelg, die Wolfgrueb gut  
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil, S. 122
- 1781: In der Wolfgrueb  
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil, S. 138
- 1802: Wolfgrub, Wolfgruob, Wolfsgrub (Baufeld, Heüwachß)  
Helvetischer Kataster
- 1892: Wolfgrub [mit Bezug auf die ehemalige Parzelle 401 nördlich der Bahnlinie]  
Handänderungsprotokoll vom 02.12.1892.
- 1892: Untere Wolfgrub [mit Bezug auf einen Teil der ehemaligen Parzelle 391 nördlich der Bahnlinie]  
Handänderungsprotokoll vom 25.04.1892.
- 1900: Wolfsgrube, Untere Wolfsgrube [mit Bezug auf ein Teilstück der Parzelle 132]  
Handänderungsprotokoll vom 07.12.1900.
- 1902: Wolfsgrube, Untere Wolfsgrube [mit Bezug auf ein Teilstück der Parzelle 132]  
Handänderungsprotokoll vom 15.03.1902.
- 1911: Wolfsgrube [mit Bezug auf einen Teil der ehemaligen Parzelle 402 nördlich der Bahnlinie]  
Handänderungsprotokoll vom 04.12.1911.
- 1911: Wolfsgrube, Obere Wolfsgrube [mit Bezug auf einen Teil der ehemaligen Parzelle 414]  
Handänderungsprotokoll vom 04.12.1911.
- 1911: Weibels Wolfsgrube [mit Bezug auf einen Teil der ehemaligen Parzelle 414]  
Handänderungsprotokoll vom 04.12.1911.
- 1911: Obere Wolfsgrube [mit Bezug auf die ehemalige Parzelle 399]  
Handänderungsprotokoll vom 07.11.1911.
- 1918: Wolfsgrube [mit Bezug auf die ehemalige Parzelle 401 nördlich der Bahnlinie]  
Handänderungsprotokoll vom 19.03.1918.
- 2017: Wolfgrueb  
Mündliche Auskunft von GEWÄHRSPERSON 13.
- 2019: Wolfgrueb  
Mündliche Auskunft von GEWÄHRSPERSON 01.
- 2020: d'Wolfgrueb  
Mündliche Auskunft von GEWÄHRSPERSON 24.
- 2020: Wolfsgrueb  
Mündliche Auskunft von GEWÄHRSPERSON 25.
- 2020: Wolfsgrueb  
Mündliche Auskunft von GEWÄHRSPERSON 03.
- 2020: Wolfsgrueb  
Mündliche Auskunft von GEWÄHRSPERSON 22.

### Frühere Deutung

Es ist keine frühere Erklärung dieses Namens bekannt.

### Deutung

«Grube, in der Wölfe gefangen wurden».

Dieser Flurname geht auf eine für den Wolfsfang angelegte Fallgrube zurück (vergleiche zu «Wolfgrueb»: Nyffenegger & Graf, Band 2.2, 2007, S. 666; Arnet, 1990, S. 463; Idiotikon 2, 695). Der Wolf galt bis in die Neuzeit als ernsthafte Gefahr für Mensch und Vieh und wurde deshalb unerbittlich bejagt, sei es mit Hunden oder mit diversen Fallensystemen (Gruben, Schling-, Stock-, Bogenfallen oder Wolfsangeln). Als verbreitete Methode zur Wolfsjagd ist die Wolfgrube in Flurnamen verschiedentlich erhalten (*Basadingen* TG, *Schlattigen* TG). Dabei wurde der früher verhasste Wolf mit einem Köder auf eine geschickt getarnte Fallgrube gelockt. Wie sich aus zeitgenössischen Bild Darstellungen ersehen lässt, handelte es sich bei den Wolfgruben um aufwändige Konstruktionen, die permanent betrieben wurden. (Nyffenegger & Graf, Band 2.2, 2007, S. 121)

In Frage käme eventuell auch eine Herkunft vom Personen- bzw. Familiennamen Wolf, doch ist dieser urkundensmäßig nicht belegt und deshalb kaum plausibel. Dies auch deshalb, weil in diesem Fall eine Genitivkonstruktion vom Typ *Wolfgrueb* zu erwarten wäre, und weil es auch semantisch wenig Sinn machen würde.